

GEBETSHAUS FÜR ALLE VÖLKER

Evangelisation leben	5
Wenn der Ernstfall schon da ist	7
Offene Kirche und Herzen	9

Reportagen aus Israel

Bäumchen, Bildung und Bingo Getrost in Gottes Händen	3
Israel im Krieg Eine israelisch-messianische Perspektive	4
Evangelisation leben Alttestamentliche Verheißungen und Gastfreundschaft	5
Für jemanden bedeutest du die Welt Vom Chaos zum Kunstwerk	6
Wenn der Ernstfall schon da ist	7
Gebetsanliegen	7-8
Der, der mal Jesus liebhatte	8
Offene Kirche und Herzen Großes Interesse am Wort Gottes	9
Land der Zukunft – Land der Hoffnung Denkanstöße vom Israelkongress 2024	10-11
Gebetshaus für alle Völker Geschichte der Einheit (Teil 1)	12-13
Veranstaltungen/Medien	14-15
Event	16

EDITORIAL



Liebe amzi-Freunde,

während ich diese Zeilen schreibe, scheint es überall nur offene Fragen zu geben. Bis dieses Magazin bei seiner Leserschaft angekommen ist, kann und wird Vieles geschehen sein, was – Stand heute – gänzlich unklar ist. Noch können wir alle Konsequenzen der inzwischen erfolgten US-Präsidentschaftswahl lediglich erahnen, noch steht die massive Drohung des Iran weiterhin im Raum, erneut Israel anzugreifen. Noch sind mehr als 100 israelische Geiseln nicht frei und noch ist eigentlich nirgends eine überzeugende und aussichtsreiche Lösung erkennbar. Man hat den Eindruck, die Unsicherheiten nehmen Tag für Tag zu und es wird immer schwerer, den Überblick zu behalten.

Wo soll das hinführen?

Mehr als 1 Jahr dauert der Krieg nun schon an und hinterlässt überall seine Spuren. Die wirtschaftlichen Schäden für Israel sind noch gar nicht abzusehen und die Palästinenser, die vor dem 7.10.23 eine Arbeitsstelle im israelischen Kernland hatten, leiden nun dramatisch unter der über ein Jahr währenden Arbeitslosigkeit (ohne Abfederung durch eine Sozialversicherung). Wie soll es weitergehen? Worauf können wir hoffen? Haben wir mit unserem Generalthema beim Israelkongress Ende September auf dem Schönblick vielleicht doch den Mund zu voll genommen?

Land der Zukunft – Land der Hoffnung

Nein, ich denke nicht. Dankbar blicken wir als Mitveranstalter auf die Tage in Schwäbisch Gmünd zurück, die ohne Störungen durchgeführt werden konnten. Trotz einiger Referentenausfälle, die

wir kompensieren konnten, waren die mehr als 800 Teilnehmer und Aussteller sehr zufrieden. Tabea Andörfer gibt in einem Beitrag dieser Ausgabe ihre Eindrücke vom Kongress weiter.

Es geht weiter

Überraschenderweise können wir auch diesmal wieder aus unterschiedlichen Bereichen unserer Partnerorganisationen in Israel und den palästinensischen Gebieten viel Erfreuliches und Hoffnungsvolles berichten – und das trotz komplett anderer Vorzeichen in dieser Zeit des Krieges! Aber davon lassen sich unsere Geschwister vor Ort nicht daran hindern, ihren diakonischen und missionarischen Diensten mit ganzem Engagement nachzugehen. Gerade jetzt, wenn die Menschen um sie herum zunehmend den Mut verlieren und angstvoll in die Zukunft blicken, wollen die Gläubigen im Land ein Zeichen für Zukunft und Hoffnung sein! Das sind sie natürlich nicht aus sich selbst heraus oder aus Realitätsverdrängung, sondern weil sie ihr Vertrauen auf Gott setzen, dem kein Ding unmöglich ist und der die Welt und das Weltgeschehen in seinen Händen hält. Beten wir für sie, dass sie weiterhin solche „Hoffnungsträger“ sein können.

Wir springen nicht ab

Gerne hätten wir schon längst unser Nothilfe-Projekt wieder eingestellt, wenn es sich mittlerweile als überflüssig herausgestellt hätte. Leider ist dem nicht so. Unsere Geschwister vor Ort haben immer noch alle Hände voll zu tun, Not zu lindern und Menschen auf beiden Seiten im Namen Jesu Hilfe zu erweisen. Unser Auftrag ist daher noch nicht zu Ende, die Gemeinden und Werke im Land bei diesem Dienst zu unterstützen. Ganz herzlichen Dank allen, die sich bereits daran beteiligt haben. Wir helfen weiter – helfen Sie mit!

Gottes Segen im neuen Jahr und viel Freude beim Lesen!

Shalom,

Ihr Bernhard Heyl



Bäumchen, Bildung und Bingo

GETROST IN GOTTES HÄNDEN

Nach dem langen Sommer freuten wir uns über die ersten Regentropfen. Und den Beginn der Jahreszeit, in der in friedlichen Tagen Äpfel, Birnen und Steinobst geerntet wird, die Weintrauben, Avocados und jetzt bald auch die Oliven gepflückt werden. Doch in diesen Zeiten wagen sich die wenigen verbliebenen Bauern im Norden Israels einschließlich der Dörfer der Druzen oftmals unter Lebensgefahr auf ihre Felder, um wenigstens einen Teil der Ernte einzuholen.

Staunen über Gottes Schöpfung

Auch wenn Martin Luther vielleicht nie behauptet hat, er würde kurz vor dem Weltuntergang noch ein Bäumchen pflanzen, handeln wir bei *Lifegate* nach diesem Motto und bauen auch in der aktuellen Situation mit den Kindern unserer Frühförderstelle Gemüse oder Kräuter an. Dabei lernen sie, dass Gott Pflanzen, Tiere und Menschen wunderbar geschaffen hat. Wir sind dankbar für Erik Praetorius, der als Heilpädagoge (entsandt von der Stuttgarter Organisation *coworkers – Christliche Fachkräfte International*) unser Team anleitet und unterstützt. Zu Beginn des Förderjahres erarbeiteten sie gemeinsam, weshalb Spielen in der frühen Kindheit so bedeutend für die Entwicklung der Kinder ist, um dann die Inhalte der Fortbildungen Schritt für Schritt umzusetzen.

Elternzeit

Der Kontakt zu den Eltern ist uns sehr wichtig, und so hatten wir die Mamas und Papas unserer Schützlinge zu verschiedenen Angeboten eingeladen. 40 Frauen verbrachten einen fröhlichen Vormittag beim hierzulande sehr beliebten Bingo-Spiel, bei dem man kleine Preise gewinnen konnte. Beim von der *Lifegate*-Küche liebevoll zubereiteten Mittagessen wurden Erfahrungen ausgetauscht und Freundschaften geschlossen. Gerne wollen wir den geforderten Müttern Aufmerksamkeit und Raum schenken, etwas Zeit und Muße für sich zu haben und sich wohlfühlen.

Positive Veränderungen

Beim Angebot für die Väter stand die Arbeit von *Lifegate* im Mittelpunkt. Unsere Therapeuten/-innen stellten ihre Förderbereiche vor und kamen mit den Vätern über ihre Kinder in unseren Programmen ins Gespräch. Ein Vater sprach sehr anerkennend über die positiven Veränderungen, die er bei seinem Kind wahrgenommen hatte und ermutigte die anderen Väter, auch ihren Beitrag im häuslichen Bereich zu leisten.

Getrost weitergehen

Jesus gab seinen Jüngern zum Abschied mit: *Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden.* (Matthäus 28,18) Mit anderen Worten: Was immer auf dieser Erde und in eurem persönlichen Leben passiert, ist nicht zu unwichtig, nicht zu mächtig und niemals aussichtslos, weil es nicht an eurer Kraft, Intelligenz und euren Fähigkeiten liegt, sondern unter meiner Autorität steht. Unser Leben ist in der letzten Zeit ordentlich aufgewühlt worden – hierzulande und weltweit. Werte verschieben sich und viele Konflikte werden mit Worten und dann mit Waffen ausgetragen. Menschen trauern, Menschen verzweifeln. Dennoch gilt Jesu Versprechen: *Ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.* (V. 20). Wir halten uns daran fest, reden darüber und gehen getröstet und getrost weiter. Gehen Sie mit?



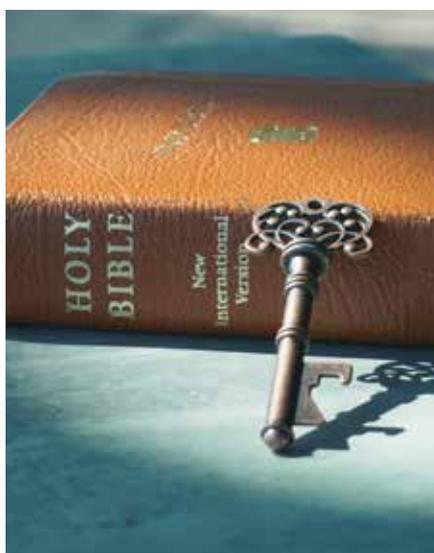
BURGHARD SCHUNKERT arbeitet seit 1987 in Beit Jala, wo er die Rehabilitationseinrichtung *Lifegate* aufbaute. Das Werk, in dem heute etwa 70 palästinensische Christen mitarbeiten, betreut und fördert aktuell um die 150 Kinder und Jugendliche mit Behinderung.

Israel im Krieg

EINE ISRAELISCH-MESSIANISCHE PERSPEKTIVE

Nachdem sich der 7. Oktober bereits jährt, blicken wir zurück auf dieses schreckliche Kriegsjahr. Dieser Konflikt hat nicht nur Auswirkungen auf den Nahen Osten, sondern auf die ganze Welt. Ich möchte mit den folgenden Zeilen Einblick geben in meine Überlegungen als israelischer Pastor, der Antworten und Trost in der Schrift sucht.

Der Tag des Herrn kommt unerwartet wie ein Dieb in der Nacht. Gerade sagen die Leute noch: »Wir leben in Frieden und Sicherheit!« Da wird das Verderben ganz plötzlich über sie hereinbrechen – so wie bei einer schwangeren Frau plötzlich die Wehen einsetzen. Dann gibt es kein Entkommen. Brüder und Schwestern! Ihr lebt nicht in der Finsternis. Deshalb wird euch der Tag des Herrn nicht überraschen wie ein Dieb. (1. Thessalonicher 5,1-4 BB)



Der obige Text hilft mir, unsere gegenwärtige Situation zu verstehen. Ich betrachte sie als „Generalprobe“ für das zweite Kommen Jeschuas. Unsere Rolle als Nachfolger des Messias ist, „Kinder des Lichts“ zu sein (V. 5). Daher ist es zentral, dass wir unseren Blick nicht vor den gesellschaftlichen Folgen dieser Zeiten verschließen, damit wir mit der Weisheit und Einsicht des Reiches Gottes beten können.

Notvolle Auswirkungen

Für die Mehrheit der jüdischen Bewohner in unserem Land geht es in diesem Krieg um die Existenz Israels. Die Auswirkungen auf die Westbank (z. B. Bethlehem) und mehrheitlich arabische Regionen in Israel (z. B. Nazareth) sind jedoch ernst. In der Westbank können viele aufgrund des Lockdowns ihrer Arbeit in Israel nicht mehr nachgehen. Zudem bleibt der Tourismus aus. Da es keine soziale Grundsicherung in den palästinensischen Gebieten gibt, geraten die Menschen zunehmend in Not. Die Gemeinden vor Ort tun ihr Bestes, um mit Spenden von Geschwistern aus dem Ausland sowie von den messianischen Gemeinden in Israel zu helfen. Das Elend der Christen in Gaza bleibt katastrophal. Sie harren weiterhin in den zwei Kirchen aus – voller Angst und auf sich gestellt.

Spaltung

Am herzerreißendsten ist die zunehmende Spaltung unter den Nachfolgern Jesu weltweit. Wir werden nie die weisen Worte eines palästinensischen Kollegen

vergessen: „Wenn man an einer Theologie festhält, die besagt, dass Gott mit Israel fertig ist (und alle Verheißungen sich nun auf die Gemeinde beziehen), wird man unweigerlich die Juden hassen!“ Verschiedene Posts der letzten Monate in den Sozialen Netzwerken von Christen, die wir persönlich kennen, haben dies bewiesen.

Hilfe für Geschwister auf beiden Seiten

Wir bringen als Leib des Messias weiterhin den Binnengeflüchteten in unserem Land Hilfe und Trost. Gleichzeitig stellen wir finanzielle Hilfen für unsere palästinensischen Geschwister in Bethlehem und in den Kirchen in Gaza zur Verfügung.

Das Evangelium läuft

Trotz aller Hiobsbotschaften findet die Gute Nachricht ihren Weg in die Dunkelheit. Tausende Menschen in Gaza wenden sich christlichen Medienplattformen zu, wie der von *One for Israel*. Wir sind unsagbar dankbar für Ihre Unterstützung, die es uns als Gemeinde Jesu im Land ermöglicht, Notleidenden auf beiden Seiten Barmherzigkeit zu erweisen.

EVAN THOMAS wurde in eine jüdische Familie in Neuseeland hineingeboren. 1983 wanderten er und seine Frau Maala nach Israel aus. Seit Jahren gehören sie zur messianischen Gemeinde *Beit Asaph* in Netanya, die Evan heute gemeinsam mit Lev Guler leitet.

Evangelisation leben

ALTTESTAMENTLICHE VERHEISSUNGEN & GASTFREUNDSCHAFT



Daniel 9,24-27 auf und las vor. Dabei wurde so deutlich, wer der Messias ist: Wann er kam und wann er starb (und nicht eines natürlichen Todes) und vieles, was seither geschehen ist. Meine Zuhörer konnten es nicht fassen, dass der Messias sterben würde! Und wieder hatten sie Fragen über Fragen. Ihr Lieben, so kann man jüdischen Menschen das Evangelium predigen. Nicht auf Grundlage des Neuen Testaments, das in ihren Augen keinerlei Autorität besitzt, sondern aus dem Alten Testament, das beweist, wer der Messias ist. Wie er kommen, sterben und wo er geboren werden sollte – sowie die zeitliche Abfolge. (Wenn er erst heute in Bethlehem zur Welt käme, wäre er palästinensischer Araber).

Jeschua selbst war das Neue Testament

Das Gehörte wie auch die Geschichte unseres Hauses schien bei unseren jungen Gästen einen Eindruck hinterlassen zu haben. Das Haus ist tatsächlich ein Zeugnis für die Wunder Gottes in meinem Leben: Der Herr schenkte mir diese Bleibe, nachdem mich neun Vermieter aufgrund meiner Glaubensüberzeugung vor die Tür gesetzt hatten. Mit sehr wenig Geld und ohne fachliche Unterstützung bekam ich Schritt für Schritt Hilfe. Und dann schenkte mir der Herr die Vision für die Gestaltung des Hauses. Bis heute ist es ein Ort der Begegnung, der Tischgemeinschaft und des Austauschs über Gottes Wort. So wie es uns Jeschua vorgemacht hat. Dabei gab er nicht das Neue Testament weiter. Denn er selbst war das Neue Testament!

Vielen Dank für Ihr Interesse an unserem Dienst und alle Unterstützung.

RACHEL NETANEL ist Evangelistin in Jerusalem und Zukim. Sie und ihr Mann GILAD erreichen durch Gastfreundschaft und persönliche Evangelisation Hunderte von Menschen mit der Guten Nachricht.

Ein Jahr ist seit dem Massaker bei Gaza vergangen und die Kämpfe dauern weiterhin an. Auch das Schicksal unserer Geiseln bleibt ungewiss. Es ist Zeit, den Herrn zu suchen! Doch es gibt Hoffnung. Mein Gebet für Israel gilt seiner Errettung. Immer mehr jüdische Menschen kehren um und beginnen zu beten. Möge der Herr ihr Gebet erhören und ihnen die wahre Identität ihres Messias, Jeschua, offenbaren.

Binnentourismus als Chance

Derzeit kann die Mehrheit der Israelis das Land nicht verlassen und verbringt ihren



Urlaub hierzulande. Und so kommen viele auch in Ein Kerem sowie bei unserem historischen Haus vorbei.

Leben in der Bude

Vor einiger Zeit hatten wir eine Gruppe junger Leute zu Besuch. Die Tochter einer gläubigen Freundin leistet gerade ihren Militärdienst ab und gehört zu einem Mitarbeiterteam, das für Teilnehmer/-innen eines Armee-Vorbereitungskurses verantwortlich ist. Denn zwischen Schulabschluss und Militärdienst schieben etliche junge Israelis eine Art Vorbereitungsjahr auf die Militärzeit ein, in dem sie u. a. ehrenamtlich soziale und gemeinnützige Dienste ableisten. Die junge Soldatin fragte nun an, ob sie ihre Schützlinge zu uns nach Ein Kerem mitbringen dürfe. Und ich sollte unbedingt erzählen, wie ich zum Glauben kam. Wir sagten gerne zu und bereiteten ein Festmahl vor. Am Abend selbst gab ich den jungen Leuten mein Zeugnis weiter, woraufhin sie viele Fragen stellten.

Offenheit durch aktuelle Situation

Dann geschah etwas Interessantes. Aufgrund der unsicheren Lage im Land (und weltweit), fragten sie mich, was die Zukunft bringen würde. So schlug ich

Für jemanden bedeutest du die Welt

VOM CHAOS ZUM KUNSTWERK

Wie Sie wissen, war das vergangene Jahr sehr schwer. Der Krieg brachte Traurigkeit und Trauer über unser Volk. Doch als der Druck zu groß wurde, warfen wir uns auf den Herrn. Als wir Schmerz sahen, gingen wir auf andere in Liebe zu. Vor kurzem führten wir einen Floristikworkshop mit unseren Müttern in Jerusalem durch. Dabei konnte man zusehen, wie aus einem Durcheinander von Blumenstängeln und Blättern ein fantastisches florales Arrangement entstand. Mir kam dabei der Gedanke, dass Gott sich des Chaos unseres Lebens annehmen und etwas Herrliches daraus machen möchte. Fast täglich werden wir mit einer ungewollten Schwangerschaft konfrontiert, und was einer verängstigten Frau wie eine Katastrophe vorkommt, wird zu einem wunderbaren Kind und einer ganzen Welt der Freude für die neue Mutter. Vor vielen Jahren schenkte mir jemand ein Poster mit den Worten: „Für die Welt magst du nur irgendjemand sein, doch für jemanden bedeutest du die Welt.“ Gerne möchten wir Ihnen heute wieder davon erzählen, wie Gott uns half, uns

ganz auf ihn zu verlassen und in Liebe unsere Hände für Menschen in Not zu öffnen. Herzlichen Dank, dass Sie dabei an unserer Seite stehen.

Unsere Anlaufstellen

Be'ad Chaim ist an 11 Orten im Land mit 15 Ansprechpartnerinnen vertreten. Fast 3000 Frauen setzten sich im vergangenen Jahr mit uns in Verbindung und 1130 hielten Kontakt zur Mitarbeiterin vor Ort. Die meisten Frauen suchen und finden uns im Internet und den sozialen Medien und rufen unsere Hotline an. Andere werden von Sozialarbeitern oder Betroffenen, die Hilfe von uns erhalten haben, oder über Familienangehörige und Freunde an uns verwiesen. Beim Erstkontakt erwogen 65% der Frauen eine Abtreibung, doch nach einem Gespräch mit unserer Mitarbeiterin vor Ort entschieden sich nur noch 25% dafür.

Workshops und Seminare

Im letzten Jahr boten wir erneut Seminare zur Ermutigung und Unterstützung von Müttern vornehmlich in Jerusalem und

Beerscheba an. Dabei ging es um Themen wie Ernährung, Traumaüberwindung, Sieg nach Missbrauch, Vergebung etc. Außerdem veranstalteten wir zwei Seminarreihen für geflüchtete afrikanische Mütter über „Positive Erziehung“.

Ehrenamtliche

Wir sind dankbar für unsere ehrenamtlichen Mitarbeiter, die ein großer Segen für die Mütter sind. Eine von ihnen, Wen, fragte an, ob sie und ihre Tochter im Teenageralter Müttern mit Neugeborenen helfen dürften. So griffen sie L. nach der Geburt ihres Babys unter die Arme. Sie hat bereits ein fünfjähriges Kind und war daher sehr dankbar für die Hilfe der beiden. Sie besuchten auch andere Mütter wie die inzwischen siebenfache Mutter W., die mit 42 Jahren noch Baby M. bekam. Die beiden Helferinnen brachten den Kindern kleine Geschenke mit, wie ein Spielzeugauto und Kekse, und gingen mit ihnen spazieren. Wen war begeistert von der Hilfsbereitschaft und Dankbarkeit der Kinder, die sogar beim Hausputz mit anpackten. W. bestand darauf, für Wen und ihre Tochter als Dank ein äthiopisches Mahl zu zaubern. Vielen Dank für Ihre Fürbitte!



SANDY SHOSHANI leitet die Organisation *Be'ad Chaim* (Für das Leben), die sich in Israel für den Schutz ungeborenen Lebens einsetzt und Mütter in Not unterstützt.



Joel Goldberg

Wenn der Ernstfall schon da ist

Gebetsanliegen FOCUS ISRAEL 2025/1

Sonntag

- Wir danken Gott für **Lifegate**, wo Kinder und Jugendliche mit Behinderung gefördert und betreut werden und Menschen aus der Region einen Arbeits- oder Ausbildungsplatz finden. Möge Gott diese Samen segnen und reiche Frucht im Leben all dieser Menschen bringen.
- Wir danken Gott für die Arbeit unserer Geschwister der **Beit Asaph**-Gemeinde – hier wird die Nachfolge des Messias nicht nur geglaubt, sondern auch gelebt.
- Wir beten um Weisheit für das Pastorenteam Evan Thomas und Lev Guler in diesen schweren Zeiten und um Gottes Versorgung der Gemeinde für ihren Dienst.

Montag

- Wir danken Gott, dass in dieser unheilvollen Zeit, in der Juden zu ihren Glaubenswurzeln zurückkehren, immer mehr auch ihren Messias Jeschua erkennen.
- Wir segnen **Rachel & Gilad**, denen genau dies am Herzen liegt und die seit langem dem jüdischen Volk seinen Messias verkünden.
- Wir danken Gott, wie er durch die Arbeit von **Be'ad Chaim** viele Babys rettete.
- Wir segnen alle Mitarbeiter und Begleiterinnen der Mütter und Kinder.

Dienstag

- Dankbar beten wir für die Arbeit **Netivah**. Gerade in der jetzigen Kriegszeit ist es unendlich wichtig, dass die jungen Menschen in ihrer Nachfolge und ihrem Glauben gestärkt und zugerüstet werden.
- Wir beten für die Teilnehmer, dass sie im Glauben gestärkt aus den Konferenzen hervorgehen.
- Wir beten um Gottes allumfassenden Schutz über Israels Soldaten im Krieg.

Auch im Schatten des Krieges, der Trauer und der Angst geht unser Dienst an jungen Menschen und Soldaten weiter.

Auf der PFIJUKO

Im Mai letzten Jahres war ich als Speaker auf der Pfingstjugendkonferenz von Forum Wiedenest in Siegen eingeladen. Ich empfand es als Segen und Ermutigung, das Wirken Gottes im Leben so vieler junger Menschen zu sehen und war dankbar für diese Möglichkeit.

VIP in Gottes Augen

Zur selben Zeit fand eine Teens-Konferenz im Gästezentrum *Baptist Village* hier im Land mit ca. 430 Teilnehmern statt. Ich bin so stolz auf unser Team, das dieses Event auf die Beine gestellt hat. Das Thema lautete „Sein Bild“. Dabei wurde darüber nachgedacht, was es heißt, nach Gottes Bild geschaffen zu sein. Davor hatte bereits eine Teens-Konferenz mit ca. 250 Teilnehmern stattgefunden, die wir „VIP“ nennen. Hier war der rote Faden, wie wertvoll wir in Gottes Augen sind und was es bedeutet, ein Kind Gottes und eine „prominente Persönlichkeit“ für ihn zu sein. In den Wochen davor veranstalteten wir ein Soldatenbrunch mit ca. 56 Teilnehmern, wo es darum ging, dass wir im Herrn neue Kraft bekommen.

Von der Schule in den Krieg

Das Thema einer Soldatenkonferenz mit über 100 Teilnehmern (Soldaten und junge Leute kurz vor dem Militär) lautete: „Es dürstet meine Seele nach dir“. Hier ging es um „Wüste“ und wie



Gott in Wüstenzeiten unseres Lebens wirkt. Neben den Bibelarbeiten, Lobpreis und Gemeinschaft hatten die Teilnehmer Spaß im Pool. Außerdem gab es noch unsere alljährliche 10-tägige *Netzor*-Freizeit für Schulabgänger, die nun kurz vor der Wehrpflicht stehen. 70 junge Frauen und Männer aus dem ganzen Land waren am Start. In diesem Jahr standen die Tage unter ernsteren Vorzeichen im Bewusstsein, dass die jungen Leute ihre Militärzeit mitten im Krieg beginnen würden. Hier sprachen wir über Werte und ethische Dilemmas, mit denen sie möglicherweise konfrontiert werden würden.

Herzlichen Dank für Ihre Fürbitte und Unterstützung unseres Dienstes. Bitte beten Sie, dass der Verkündigung des Evangeliums auch in diesen Zeiten nichts im Weg steht.

Mit seiner Konferenz-, Freizeit- und Schulungsarbeit unterstützt das Werk *Netivah* die Gemeinde Jesu in Israel durch die Förderung und Begleitung von Jugendlichen, jungen Erwachsenen und Wehrdienstleistenden in ihrer Nachfolge und Mitarbeit.

Gebetsanliegen

FOCUS ISRAEL 2025/1

Mittwoch

- Wir beten um Segen für die Arbeit der **KEB** in Israel und den palästinensischen Gebieten, die den Kindern den Glauben und die Bibel nahebringt.
- Wir beten, dass diese Kinder in die Nachfolge Jesu hineinwachsen dürfen und Zeugnis und Licht für ihre Umgebung werden.

Donnerstag

- Wir segnen die Bibelladen-Teams der **Bible Society** in Tel Aviv, Haifa und Jerusalem. Gerade jetzt, wo Israelis auf der Suche und Rückkehr zu Gott sind, begegnen die Mitarbeiter immer wieder fragenden und suchenden Menschen in den Bibelläden oder der *Open Church* in der Immanuel-Kirche in Jaffa.
- Mögen viele dabei Jeschua, den Messias Israels, erkennen und sich ihm anvertrauen.

Freitag

- Wir beten um Gottes schützende Hand über den **Geiseln** im Gazastreifen. Wir beten, dass sie alle (auch jene, die bereits umgebracht wurden) befreit und zu ihren Lieben zurückgebracht werden.
- Wir beten um Heilung der unendlich vielen Traumata physischer wie auch psychischer Art.
- Wir beten um Frieden.

Samstag

- Als gesamtes **amzi-Team** sind wir immer wieder dankbar, wenn Sie auch uns und unsere Arbeit, Dienste und Reisen in Ihrem Gebet mittragen.

Herzlichen Dank!



Fadi Ramadan

Der, der mal Jesus liebhatte

Ein 5-jähriger Junge ist mit seiner Mutter auf dem Weg zur Schule. Er bemerkt mich mit einem Lächeln, was ich mit einem fröhlichen „Guten Morgen!“ erwidere. „Wer sind Sie?“, fragt er mich daraufhin, während er nachgrübelt, woher er mich kennt. Ein Jahr zuvor haben wir als **KEB** immer wieder einmal Andachten an seiner Schule gestaltet. Dann löse ich das Rätsel und erkläre, ich sei *Ostas Fadi* (arabisch für ‚Lehrer‘). Ohne zu zögern blickt er mich an und verkündet: „Du bist der, der mal Jesus liebhatte!“

Herausforderung

Das saß. Einerseits hätte ich froh und stolz sein können, doch auf der anderen Seite war es auch eine Herausforderung und Warnung! Ja, er meinte es gut, doch für mich persönlich war es eine Ermahnung. Ich wünschte mir nichts lieber als dass mich Menschen als den in Erinnerung behalten, „der mal Jesus liebhatte“. Doch liebe ich Jesus wirklich? Liebe ich ihn immer noch? Und werde ich ihn weiterhin lieben, egal was kommen mag?

Trotz allem

Ich habe ihn lieb wegen der Kinder-camps, die wir diesen Sommer über sechs Wochen abhielten trotz des Kriegszustands in unserem Land. Hunderte von Kindern wurden mit der Liebe Gottes und dem Licht des Evangeliums erreicht. Mit Dutzenden führten wir Gespräche, in denen sie ihr Leben Jesus anvertrauten. Doch liebe ich ihn auch im andauernden Krieg noch? Werde ich ihn weiterhin lieben, auch wenn es nicht

möglich war, alle für diese Zeit geplanten Angebote, Programme und Gruppenstunden durchzuführen? Die Antwort lautet: Zu 101% ja!

Prägende Kinderlieder

Während einer unserer eintägigen Familienkonferenzen in der Nähe von Tel Aviv mit arabischen und messianischen Teilnehmern kam ein arabischer Vater auf mich zu mit den Worten: „Weißt du, was mich wieder zum Herrn zurückgebracht hat, nachdem ich in meiner Jugend vom Weg abgekommen war? Die Kinderlieder, die du uns im **KEB**-Kindertreff in meiner Nachbarschaft beigebracht hast!“

Die Arbeit unter Kindern hat nachhaltige Wirkung. Vielen Dank, dass Sie in diesem Dienst an unserer Seite stehen.



FADI RAMADAN ist Leiter der **CEF** (Kinderevangelisationsbewegung [KEB]) im Heiligen Land mit Sitz in Nazareth. Er und sein Team unterstützen Gemeinden, Schulen und christliche Werke in Israel sowie den palästinensischen Gebieten.

Offene Kirche und Herzen

GROSSES INTERESSE AM WORT GOTTES



Israel so viel Schlimmes geschieht? Wir führten etliche Gespräche, erzählten unseren Besuchern von der Guten Nachricht und vom Friedefürsten Jeschua. Wie immer waren die Menschen für das Evangelium offen. Wir durften fünf Neue Testamente verschenken. Einmal sagten wir ein paar Worte zur Kirche, und wir waren kaum damit fertig, als sich eine Frau flugs ein Neues Testament schnappte. Das große Interesse der Israelis am Evangelium, besonders in diesen Zeiten, bringt uns immer wieder neu zum Staunen.

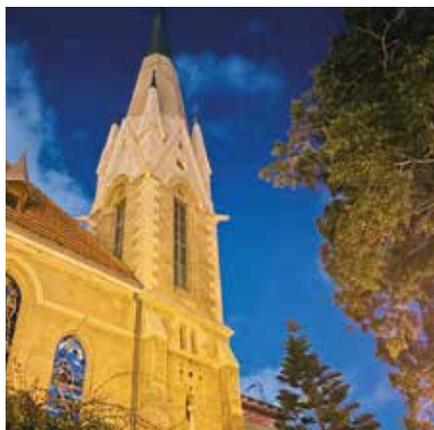
Besucheransturm trotz Kriegsgetöse

An einem Tag hatte die Armee alle Strände gesperrt und größere Versammlungen verboten. Während wir eine Gruppe Israelis in der Kirche willkommen hießen, gab es Raketenalarm in Nord-Tel Aviv, der uns nicht betraf. Dennoch befürchteten wir einen größeren Angriff. An jenem Tag hatten wir trotzdem 45 Besucher und reichlich Gelegenheit, die Gute Nachricht weiterzusagen. Wir durften 8 Neue Testamente und 2 hebräische Bibeln verschenken. Ein junges Brautpaar fragte, ob sie einige Hochzeitsfotos in der Kirche schießen dürften und wir bejahten. Auf ihrem Weg zum Ausgang boten wir ihnen eine hebräische Bibel an zum Beginn ihres gemeinsamen Lebensweges.

Vielen Dank für Ihre finanzielle Unterstützung, die es uns ermöglicht, Bibeln unters Volk der Bibel im Land der Bibel zu bringen. Danke auch für Ihr anhaltendes Gebet für alle, die über die Schwelle der *Immanuel Church* sowie in unseren Bibelladen kommen. Mögen sie Jeschua erkennen.

ANDY BALL ist Manager des Bibelladens der *Israelischen Bibelgesellschaft* in Tel Aviv, Evangelist und Schmuckdesigner.

Andy Ball arbeitet an einem Tag in der Woche bei der „Offenen Kirche“ mit, einem Angebot der *Immanuel Church* in der American/German Colony in Jaffa/Tel Aviv. Die Kirche direkt gegenüber von der messianischen Gemeinde mit Gästehaus *Beit Immanuel* wurde 1904 von Mitgliedern der „Tempelgesellschaft“ aus Württemberg fertiggestellt. 1955 übernahm die *Norwegian Church Ministry to Israel* das Gotteshaus.



Andy Ball berichtet:

„Heute kamen drei Einzelpersonen und fragten, ob sie etwas Zeit in der Kirche

verbringen dürften. Sie setzten sich mit Blick auf den Altar und hatten so direkt den Vers an der Wand aus Johannes 3,16 in Hebräisch vor sich: *„Denn so hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen einzigen Sohn gab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren geht, sondern ewiges Leben hat.“* Beim Abschied durften wir ihnen ein Neues Testament in Hebräisch mitgeben.

Wohltuende stille Zeit

Eines Morgens, wir hatten gerade aufgeschlossen, bat uns ein Mann um ein hebräisches Neues Testament. Wir kamen seiner Bitte gerne nach. Mit seinem Neuen Testament betrat er die Kirche und setzte sich in die erste Reihe. Eine halbe Stunde lang las er darin. Als er sich wieder auf den Weg machte, sah er zu uns herüber und sagte: *„Danke, ich habe diese stille Zeit gebraucht.“*

Große Offenheit

An einem anderen Tag kamen 22 Besucher. Aufgrund der Situation war die häufigste Frage, wo Gott in dieser Lage sei. Und: Warum lässt er es zu, dass



Land der Zukunft – Land der Hoffnung

DENKANSTÖSSE VOM ISRAELKONGRESS 2024

Mit über 800 Teilnehmern und weiteren Tagesgästen fand vom 19. bis 22.9.2024 ein ausgebuchter Israelkongress im Christlichen Gästezentrum Schönblick in Schwäbisch Gmünd statt. Veranstalter der inzwischen alle zwei Jahre stattfindenden Konferenz sind amzi, Christen an der Seite Israels (CSI), Evangeliumsdienst für Israel (edi), die Internationale Christliche Botschaft Jerusalem (ICEJ) und Israelnetz.

Aus der großen Vielfalt von Vorträgen, Podiumsdiskussionen und Workshops sei hier eine Auswahl nachklingender Denkanstöße genannt:

Während einer Podiumsdiskussion der Leiter der veranstaltenden Israelwerke zur Frage, was sich seit dem Massaker des 7. Oktober 2023 verändert habe, äußerte *Gottfried Bühler* (erster Vorsitzender des deutschen Zweiges der ICEJ), der Kampf in der geistlichen Welt sei seit dem Holocaust nie so deutlich zutage getreten wie derzeit. Gott möchte die Christenheit

rufen, an der Seite Israels zu stehen. *Armin Bachor* (Theologischer Leiter und Geschäftsführer des edi) berichtete von der Rückbesinnung des Volkes Israel auf seinen Gott. Dies verdeutlichten Erfahrungen z. B. im Rahmen des Projekts *Open Church* der *Immanuel Church* in Jaffa, Tel Aviv. Die Gemeinde öffne dabei ihre Türen für die Öffentlichkeit. Messianische Juden seien dort Ansprechpartner, und wer wolle, bekomme eine Bibel geschenkt.

Verhärtung der Fronten unter Gläubigen entgegenwirken

Unser Geschäftsführer *Bernhard Heyl* beschrieb, dass sowohl Betroffenheit als auch Distanzierung voneinander unter arabischen und jüdischen Jesus-Nachfolgern zu spüren sei. In der sogenannten Westbank hätten viele Verwandte und Freunde in Gaza und seien so von der Situation mitbetroffen. Leider verfehlten Fake News in den sozialen Netzwerken nicht ihre nachhaltige Wirkung, etwa Israel habe die Mehrheit der Gräueltaten am 7. Oktober selbst verübt. Die

amzi habe die Versöhnung beider Seiten im Visier und fördere deren Begegnung – jetzt erst recht!

Tätige Nächstenliebe im Auftrag Jesu

Am Freitagabend berichtete *Susanne Wustl* (Philippusdienst) von der Unterstützung des Werkes von Projekten, wie dem der *Jerusalem Alliance Church*. Die arabische Gemeinde in der Altstadt kümmerne sich u.a. um Waisenkinder aus Gaza in Bethlehem, für die sie bereits zwei Sommercamps gestaltet hätten. Eine Folge war, dass die Kinder, die eine sehr negative Meinung über Christen gehabt hätten, danach äußerten, sie hätten noch nie so viel Liebe erfahren. Ein aktueller Videoclip mit arabischem Lobpreis gewährte den Kongressteilnehmern einen Einblick in den Gottesdienst der Gemeinde.

Junge Generation gewinnen

Erfrischend war auch das Konzert mit der jungen Lobpreisband *SOLU*, von der wir als amzi bereits in der Focus-Ausgabe 4/2023 berichteten. Sie war im Rahmen

einer von der ICEJ organisierten Tour auf dem Kongress. Den Abend moderierten die Jugendreferenten der ICEJ und *Arise Germany*, dem jungen Zweig des Werkes, *Markus Stegmaier* und *Melina Strecker*. Angesichts des höheren Altersdurchschnitts der Konferenzbesucher stellte *Ariel Blumenthal*, Leiter von **Tikkun Global Jerusalem**, die Challenge in den Raum, für den nächsten Israel-Kongress 2026 junge Teilnehmer und Multiplikatoren aus dem deutschsprachigen Raum zu sponsern, um die junge Generation für dieses wichtige Thema zu begeistern. (Viele Teilnehmer kamen bereits auf dem Kongress diesem Aufruf nach.) Bisher scheine die ältere Generation, so Blumenthal, ihre Liebe zu Israel den Jüngeren nicht kommunizieren zu können.

Gott stellt immer in ein „Wir“ hinein

In seinem Vortrag spannt der Referent einen roten Faden des „Wir“. Als „der eine neue Mensch“ (Epheser 2,14), Gläubige aus den Nationen und dem jüdischen Volk, hätten wir eine gemeinsame Zukunft: die Wiederkunft unseres Herrn. Gott habe uns in ein „Wir“, in die Gemeinschaft mit anderen Gläubigen, hineingestellt, die nicht zuletzt auch dazu beitragen, persönlich in der Erkenntnis Gottes zu wachsen. Als messianischer Jude, so Blumenthal, müsse er auch auf seine arabischen Geschwister zugehen und gemeinsam mit ihnen unterwegs sein. Gelebte Versöhnung zwischen Arabern und Juden sei ein gewaltiges Zeugnis für die Welt.

Messianische und nichtjüdische Gläubige haben denselben Geburtsort

Benjamin Berger, einer der Pioniere der messianischen Bewegung der Neu-

zeit und Pastor einer messianischen Gemeinde in Jerusalem, unterstrich in einem seiner Vorträge, dass wir als messianische und christliche Geschwister zwar manch unterschiedliche theologische Sichtweisen, jedoch „einen Treffpunkt“ hätten: „Wir wurden alle in Zion geboren, denn die Mutterkirche ist die Ekklesia in Jerusalem.“ Er unterstrich zudem, dass sich der christliche Glaube und Hoffnungslosigkeit gegenseitig ausschlossen.

Erkenntnis des Gottes Israels im Nahen Osten

Auch das letzte Podiumsgespräch am Samstag drehte sich um hoffnungsvolle Initiativen. *Dr. Tobias Krämer*, Leiter für Theologie und Gemeinde bei Christen an der Seite Israels (CSI), moderierte das Gespräch und leitete die Runde ein mit den Worten, Hoffnung brauche einen Realitätsbezug. *Jurek Schulz* äußerte daraufhin, er hege den Wunsch, dass Gottes Prophezeiung aus Jesaja 19 bald in Erfüllung gehe: Dass viele Länder des Nahen Ostens, die bereits zu Zeiten der Urgemeinde und danach Christus erkannt hatten, ihn nun wieder neu erkennen würden. Es gäbe bereits hoffnungsvolle Ansätze, doch er hoffe, dass etwa auf den Israelkongressen der Zukunft dies reflektiert werden und noch weit mehr arabische Christen anwesend sein würden.

Echte Begegnungen unter den Gemeinden vonnöten

Ruth-Andrea Möller (Leiterin des Arbeitskreises Israel/Judentum/Nahost der Evangelischen Allianz Deutschland) brachte ein, dass es Hoffnung gebe, weil „wir alle

hier“ seien. Jeder einzelne sei eine Hoffnungsinitiative – ein Teil des Projektes „neuer Mensch“. Die Grenze sei genau da, wo man sie im eigenen Herzen ziehe. Leider seien weder messianische Gemeinden noch Gläubige aus ursprünglich muslimischem Hintergrund stark vertreten. Sie forderte heraus, echte Begegnung unter Jesus-Nachfolgern unterschiedlicher Herkunft zu leben, und schlug vor, nicht nur z.B. aus Neugier eine messianische Gemeinde zu besuchen, sondern Begegnungen bewusst zu organisieren, etwa in Form eines gemeinsamen Wochenendes mit Shabbat-Eröffnungsfeier.

Brandaktuelles live aus dem Land

Benjamin Funk, Content Creator u. a. für **Fokus Jerusalem** und freier Mitarbeiter der **amzi**, der aufgrund der aktuellen Situation sein Seminar über Zoom von Israel aus durchführte, schilderte den Werdegang Israels vom Beginn des 20. Jahrhunderts über die Staatsgründung bis heute sowie mögliche Zukunftsszenarien. Hochinteressant war zudem, seine Perspektive der Entwicklung sowie der aktuellen Situation als Vater einer deutsch-israelischen achtköpfigen Familie in einem Moshav vor Ort mit einem Sohn in der Armee zu hören.

Der Gott Israels bricht kein Versprechen

Dr. Tobias Krämer unterstrich in der Abschlusspredigt am Sonntagmorgen zu Jeremia 29,11-14, Gott werde sein Volk zum Ziel bringen. Zu Paulus' Aussage in Römer 11,26, **„dass ganz Israel gerettet und der Erlöser aus Zion alle Gottlosigkeit von Jakob abwenden wird“**, äußerte der Referent, aus dieser Perspektive sei das Statement „Das Land gehört den Juden“ kritisch zu betrachten. Man müsse es präziser fassen, denn das Land gehöre in erster Linie Gott. Er habe es zwar für Israel bestimmt, doch die Landverheißung sei an die Bundestreue seines Volkes gebunden. Diese Bedingung sei noch nicht erfüllt, denn 70% der jüdischen Bevölkerung wollten derzeit nicht sonderlich viel von Gott wissen. Es gebe Sünde in Israel und die sei nicht heiliger als anderswo. **Dennoch**, so das Fazit des Referenten, **bleibt Gott seinem Volk treu und seine Zusage „ich will ihr Gott sein und sie sollen mein Volk sein“ (Jeremia 31,33) gilt immer noch.** (Tipp: Die gesamte Predigt gibt es auf dem YouTube-Kanal des „Schönblick“ zum Nachhören.)



Gebetshaus für alle Völker

GESCHICHTE DER EINHEIT VON JUDEN UND NICHTJUDEN (TEIL 1)

1 Die prophetische Ankündigung der Einheit von Juden und Nichtjuden

Die Geschichte der Einheit von Juden und Nichtjuden entspricht dem Willen Gottes und ist bereits bei den Propheten angekündigt. In Jesaja 56,6-9 lesen wir, dass Nichtjuden zum Glauben an den Gott Israels kommen und mit Israel vereint werden. Gemeinsam werden sie den Sabbat halten und am Bund Gottes festhalten. In Sacharja 8,20-23 heißt es, dass eine Zeit kommt, in der die Nationen erkennen, dass Gott mit Israel ist. In Sacharja 14,16 wird gesagt, dass bei der Ankunft des Messias die Nichtjuden zusammen mit den Juden Sukkot (Laubhüttenfest) feiern werden. Interessant ist, dass offensichtlich die Nichtjuden in die jüdische Kultur eintauchen. **Es entspricht dem Willen Gottes, dass Juden und Nichtjuden gemeinsam in der Nachfolge des Messias stehen** und durch dessen Botschaft zu einer Einheit zusammenkommen (Römer 9,24-29).

2 Wie entwickelte sich das messianische Zeugnis unter den Juden im NT?

Jeschua hat unter seinen jüdischen Zeitgenossen gepredigt und geheilt. Seinen Jüngern gab er den Auftrag zum Verkündigungsdienst und sandte sie aus, „zu den verlorenen Schafen des Hauses Israel“ (Matthäus 10,6); nach Pessach (Ostern) gab er seinen 12 Jüngern den Auftrag von Jerusalem ausgehend in Judäa, Samarien und bis an das Ende der Erde das Zeugnis des Messias aufzurichten (Matthäus 28,19; Apostelgeschichte 1,8). Lukas schildert uns, wie dieser Auftrag umgesetzt wurde. In Apostelgeschichte 2-7 wird das Zeugnis, ausgehend von Jerusalem, beschrieben. In Apostelgeschichte 8-9 wird die Ausbreitung des Evangeliums in Judäa und Samarien geschildert. Paulus verstand sich zwar als „Apostel der Heiden“ (Römer 11,13), ging aber stets zuerst in die Synagogen oder an andere Versammlungsorte der Juden (Römer 1,16; Apostelgeschichte 9,15). **So waren die ersten Gemeinden jüdische Gemeinden mit Messias-Bekenntnis** in Jerusalem, Damaskus, Antiochien, etc.

Die Ausbreitung der Guten Nachricht

So schildert die Apostelgeschichte nicht den Übergang von der Judenmission zur Heidenmission, wie es in der

Regel dargestellt wird, sondern die Ausbreitung des messianischen Zeugnisses in andere Länder – selbst Rom, wo Paulus in seiner Evangelisationsrede zuerst die Juden als Adressaten hatte (Apostelgeschichte 28,17). Ebenso falsch ist die Schilderung, nur „einige wenige“ hätten Jeschua als Messias erkannt, wofür man sich auf Apostelgeschichte 28,24 beruft. Es gab neben positiven Reaktionen vieler einzelner Juden (Apostelgeschichte 11,19; 13,43 etc.) auch regelrechte Massenerweckungen. In Apostelgeschichte 2 ist zu lesen, dass 3000 Juden zur Erkenntnis des Messias kamen und sich in der Folge täglich neue Gläubige dazugesellten. In Kapitel 4 lesen wir von weiteren 5000. In Kapitel 5 und 6 erfahren wir, dass Scharen von Männern und Frauen in Jerusalem zum Glauben fanden, darunter auch viele Priester. Die Botschaft verbreitete sich weiter nach Joppe (heute: Jaffa/Tel Aviv). Viele nahmen Jesus an und überall „wuchs“ das Wort Gottes (Apostelgeschichte 12,24). Bald gelangte das Evangelium in entferntere Gegenden, wie Antiochia in Pisidien (Kapitel 13), wo Juden und Nichtjuden in der Synagoge von Paulus ermutigt wurden, bei der Gnade Gottes zu bleiben. Auch in Kleinasien fanden unzählige Juden und Nichtjuden zum Glauben (Kapitel 14). In Apostelgeschichte 17 lesen wir zum ersten Mal von nichtjüdischen und jüdischen Männern und Frauen der Oberschicht, die in Beröa gläubig wurden. Die Entwicklung erreichte einen Höhepunkt in Kapitel 21,20, wo von Myriaden (eine unzählbare Menge) jüdischer Menschen die Rede ist, die Jeschua als Messias erkannten und weiterhin „Eiferer für das Gesetz“ waren.

Synagoge und Kirche ursprünglich nicht gegensätzlich

In der Schrift geht es nicht um Synagoge und Kirche als Gegensatz. Das ist erst ab dem 4. Jahrhundert der Fall. Die entscheidende Trennlinie ist, ob jemand die Botschaft vom Kreuz annimmt und in die Nachfolge Jeschuas eintritt oder nicht. **Die Nachfolger Jeschuas sind nach Epheser 1,22 eine Einheit als Gemeinde aus Juden und Nichtjuden. Sie bilden den „Leib des Messias“ als sichtbarer Ausdruck seiner Gegenwart.** In ihr sind Menschen, die die Vergebung und Erneuerung ihres Lebens erfahren haben. In der messianischen Gemeinde ist die Trennung zwischen Juden

und Nichtjuden überwunden. Beachtenswert ist, dass die messianische Gemeinde primär religiös wie auch kulturell jüdisch geprägt war und die nichtjüdischen Gläubigen sich dieser Praxis anschlossen.

2.1 Das Gebet des Messias um Einheit seiner Nachfolger

Es ist ergreifend, wie Jeschua in Johannes 17,11 und 21-23 insgesamt fünfmal den Vater im Himmel bittet, dass die Gläubigen eins seien. Hat er prophetisch geahnt, wie groß die Spaltungen seiner Gemeinde in Zukunft werden würden?

2.2 Was geschah mit den Judenchristen nach 70 n. Chr.?

Übrigens hatten sich die jüdisch-messianischen Kreise drei Jahre vor der Zerstörung Jerusalems nach einer Weisung der führenden geistlichen Persönlichkeiten nach Pella, einer Stadt in Päräa im Ostjordanland, begeben. Dies wird durch den Kirchenhistoriker Eusebius (260-339 n. Chr.) bestätigt. So konnten sich viele messianische Juden durch ihre Flucht (zu dieser hatte auch Jesus in Matthäus 24,15ff aufgerufen) retten und kamen nicht beim Untergang Jerusalems 70 n. Chr. um. Jerusalem verlor anschließend zugunsten Roms und Alexandriens seine dominierende Stellung unter den messianischen Juden.

3 Frühkirchliche Entwicklung

Das messianische Zeugnis hatte sich im 1. und 2. Jahrhundert vor allem in der jüdischen Diaspora ausgebreitet. Wie in der Apostelgeschichte fand Gemeinde Jesu auch in der nachapostolischen Zeit primär innerhalb der jüdischen Gemeinschaft statt. Ab dem 2. Jahrhundert wuchs jedoch die Kluft zwischen Heiden- und Judenchristen, woraufhin die sich rasch bildende heidenchristliche Kirche eine vorherrschende Stellung einnahm. Schon bald schufen die ersten bedeutenden Heidenchristen einen religiösen Antijudaismus, der bis heute nicht überwunden ist. Es entstanden theologische Grundlagen durch Clemens von Alexandrien (ca. 140-215 n. Chr.), dessen Nachfolger Origenes (ca.185-253 n. Chr.) und vor allem Augustinus (354-430). **Der Triumphzug des Christentums geschah auf dem Rücken des Judentums.** Die Zahl der Judenchristen nahm ab und verschwand Ende des 4. Jahrhundert fast völlig.

Heimliche Verbindung trotz Isolierung

Die staatlichen Einschränkungen jüdischen Lebens nahmen zu, wovon Gläubige auf beiden Seiten betroffen waren. Die kirchliche Trennung vom Judentum wurde ab 325 n. Chr. auf dem ersten großen Konzil durch Kaiser Konstantin (270-337 n. Chr.) in Nicäa beschlossen. Mit der Einführung eines neuen Feiertagskalenders bezweckte man, dass Christen nicht mehr mit jüdischen Fest- und Feiertagen in Berührung kamen. Ab 339 n. Chr. waren Eheschließungen zwischen jüdischen und nichtjüdischen Gläubigen verboten. Trotzdem blieben die Gläubigen auf beiden Seiten heimlich miteinander verbunden. Das dokumentiert die antijüdische Polemik des Johannes Chrysostomus (354-407 n. Chr.). Aus seiner Sicht müsste in allen Bereichen eine rigorose Trennung zwischen Juden und Christen herrschen. So verurteilte er es, dass Christen, wie zu jener Zeit noch üblich, mit den Juden zusammen die jüdischen Festtage begingen und neben den Sonntagsgottesdiensten auch die Synagogengottesdienste am Sabbat besuchten.

3.1. Ergebnis

Mit diesen Beispielen aus der frühen Kirchengeschichte wird deutlich, dass alle Ereignisse, die die Gemeinschaft zwischen Juden und Nichtjuden in Zukunft verhindern, ja, zerstören sollten, ihren Anfang bereits in frühchristlicher Zeit nahmen.

3.2 Stille Zeugnisse

Interessant ist, dass trotz aller Maßnahmen das jüdisch-messianische Judentum bis in das 6. Jahrhundert von den frühen Historikern dokumentiert wird. Zeitweise war es trotz kirchlicher Trennung innerhalb des Judentums so stark, dass auch die Synagoge anfang, Maßnahmen gegen Judenchristen zu ergreifen und sie aus ihrer Gemeinschaft als Ketzer ausschloss. Als Versammlungsorte der messianischen Juden sind der Zionsberg in Jerusalem, aber auch Kapernaum durch den Archäologen Bargil Pixner überliefert.

(Fortsetzung des Artikels in Ausgabe 2/2025)

Veranstaltungen

JANUAR UND FEBRUAR 2025

SA 4. BIS SA 11. JANUAR 2025 / ISRAELWOCHE

Israel – Aktuelles und Perspektiven aus erster Hand uvm.

mit Bernhard Heyl, Benjamin Funk und Jurek Schulz

Christliches Gästehaus Bergfrieden

Christusbund e.V., Oytalstraße 4, D-87561 Oberstdorf

Details und Anmeldung: christusbund.de/oberstdorf, Tel. 08322 9598 0

SO 12. JANUAR 2025 / AMZI-MISSIONSGOTTESDIENST

10.30 Uhr

mit Benjamin Funk und Bernhard Heyl

Stami Lörrach

Wiesentalstraße 27, D-79539 Lörrach, Tel. 07621 3797

FR 31. JANUAR BIS 2. FEBRUAR 2025

JÜDISCH-MESSIANISCHE STUDIENWOCHE

Die letzten sieben Ereignisse vor der Wiederkunft des Messias (Offenbarung Kap. 16-19)

mit Jurek Schulz

Gästehaus Vandsburg

Hauptstr. 167, D-49448 Lemförde

Details und Anmeldung: www.vandsburg.de
gaestehaus@vandsburg.de, Tel. 054 43 208 277

SA 1. BIS SO 2. FEBRUAR 2025 / AMZI-WOCHENENDE

mit Bernhard Heyl

Ev. Stadtmission Bad Bergzabern

Schlossgasse 7, D-76887 Bad Bergzabern

Details und Anmeldung: stadtmission-bergzabern.de, Tel. 06343 8530

DO 6. FEBRUAR 2025 / SENIORENNACHMITTAG

15 Uhr, **Israel aktuell** mit Bernhard Heyl

Chrischona Gemeinde Muttenz

Breitestrasse 12, CH-4132 Muttenz, Tel. 061 461 54 50

SO 9. FEBRUAR 2025 / MISSIONSGOTTESDIENST

10.00 Uhr, **Bericht aus Israel** mit Bernhard Heyl

Chrischona Stammheim

Müsliweg 1, CH-8477 Stammheim, Tel. 052 745 31 50

SO 23. FEBRUAR 2025

10.00 Uhr, **Israel aktuell** mit Jurek Schulz

Freie evangelische Gemeinde Neu Wulmstorf

Königsbergerstr. 8, D-21629 Neu Wulmstorf, Tel. 040 70971680

IMPRESSUM

FOCUS ISRAEL

Die Arbeitsgemeinschaft für das messianische Zeugnis an Israel (amzi):

unterstützt jüdisch-messianische und arabisch-christliche Gemeinden und Institutionen in Israel und den autonomen Gebieten, fördert Versöhnungsarbeit sowie das Zeugnis vom jüdischen Messias und informiert über die messianische Bewegung und die Situation im Nahen Osten.

Die amzi wurde 1968 auf St. Chrischona (Bettingen bei Basel) gegründet. Der deutsche Zweig amzi e.V. besteht seit 1985. Die Mitglieder des Vereins kommen aus verschiedenen Gemeinden. Ein Freundeskreis aus Freikirchen, landeskirchlichen Gemeinschaften und der Landeskirche trägt die Arbeit der amzi im Gebet und mit Spenden.

Wir gehören zum Netzwerk des Vereins tsc *Chrischona*, zur LCJE (Lausanne Consultation on Jewish Evangelism), der Schweizerischen und Deutschen Evangelischen Allianz und zum Gnadauer Verband.

Redaktion: Bernhard Heyl (V.i.S.d.P.)

Tabea Andörfer

Iris Pantaleoni

Layout: La Buona Novella Inc.

Rebekka Guedes

Fotos: amzi und Adobe Stock

Druck: BasseDruck GmbH

Periodizität: 6-mal jährlich

Copyright amzi e.V., 79539 Lörrach

Kopieren der ganzen Artikel für nicht kommerzielle Zwecke mit Quellenangabe (amzi.org) erlaubt. Für das Internet, Zeitungen, Zeitschriften, Radio und Fernsehen ist die Einwilligung bei der amzi einzuholen.

DEUTSCHLAND

amzi D

Wölblinstraße 28

79539 Lörrach

0041 61 712 11 38

Jurek Schulz

Postfach 550 110

22561 Hamburg

0049 40 771 88 310

SCHWEIZ

amzi CH (seit 1.12.24)

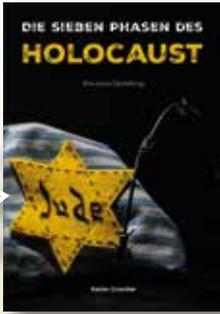
Breitestrasse 12

4132 Muttenz

0041 61 712 11 38

info@amzi.org / www.amzi.org





NEU!

Die sieben Phasen des Holocaust

Kelvin Crombie

Die sieben Phasen des Holocaust ist ein Versuch, die vielschichtige und komplexe Geschichte kompakt zu erklären. Dabei wird das „Warum“ nicht vollständig dargelegt, denn das umfängliche Erfassen dieser grauenvollen Verbrechen würde das menschliche Gemüt überfordern.

124 Seiten Taschenbuch

EUR 9 / CHF 10



Feste Israels

Jurek Schulz

Dieses Buch ist eine grundlegend überarbeitete, erweiterte und aktualisierte Neuauflage der Erstausgabe aus dem Jahre 2006. Hier finden Sie gut verständlich und übersichtlich dargestellt die Schwerpunkte der einzelnen Feste. Es zeigt auf, wie der jüdische Kalender entstand, woran das Passahfest erinnert und welche Verheißungen durch Jesus den Messias bereits erfüllt sind. Neu sind verschiedene liturgische Vorschläge zur Gestaltung der Feste in der Gemeinde oder im Hauskreis.

124 Seiten Hardcover

EURO 10 / CHF 11



Eine andere Sicht auf das Buch der Offenbarung, Teil 1, Kapitel 1-11

Jurek Schulz

Das Buch der Offenbarung zeigt die Größe Gottes, der alles in seiner Hand hält. Es gibt – neben den Psalmen – kein Buch in der Bibel, das die Majestät Gottes so deutlich herausstellt. Der Autor will Mut machen, die Offenbarung aufzuschlagen und vielfältige Entdeckungen zu machen, die uns hoffentlich unserem Herrn noch näher bringen.

Das Buch zeigt eine jüdisch-messianische Perspektive auf. Wir tauchen ein in die systematische Struktur im Buch der Offenbarung und entdecken zahlreiche Zitate aus dem Tenach (AT).

Das Buch zeigt Unterschiede zwischen jüdisch-messianischen und christlichen Auslegungen auf und will zum Nachdenken und eigenständigen Studieren ermutigen.

388 Seiten Softcover

EUR 14 / CHF 15



SO KÖNNEN SIE DIE AMZI UND IHRE PARTNER UNTERSTÜTZEN

Abzugsfähigkeit der Spenden

Spenden sind eine wesentliche und unverzichtbare Form aktiver Mitarbeit. In Deutschland und **SEIT DEM JAHR 2024 AUCH IN DER SCHWEIZ** sind Spenden für die amzi steuerlich abziehbar. Wenn Sie bei Ihrer Zahlung Ihre vollständige Adresse angeben, erhalten Sie im Februar des Folgejahres die entsprechenden Bescheinigungen.

Bankverbindung CH

POSTFINANCE:
Kto.-Nr. 40-33695-4
BIC: POFICHBEXXX
IBAN: CH13 0900 0000 4003 3695 4

Bankverbindung DE

SPARKASSE LÖRRACH-RHEINFELDEN:
Kto.-Nr. 101 773 0
BLZ: 68350048 / BIC: SKLODE66XXX
IBAN: DE15 6835 0048 0001 0177 30

SEPA-Überweisung/Zahlschein

Für Überweisungen
in Deutschland und
in andere EU-/EWR-
Staaten in Euro.

IBAN des Auftraggebers

Beleg/Quittung für den Auftraggeber

Empfänger

Konto-Nr. _____ bei _____

BLZ

EUR

Auftraggeber/Einzahler:

Verwendungszweck:

Abzugsfähige Spende

Bestätigung zur Vorlage beim Finanzamt

Bei Bareinzahlung Empfängerbestätigung
des annehmenden Kreditinstituts

Name und Sitz des Überweisenden Kreditinstituts

BIC

Angaben zum Zahlungsempfänger: Name, Vorname/Firma (max. 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 35 Stellen)

IBAN

BIC des Kreditinstituts (8 oder 11 Stellen)

Betrag: Euro, Cent

Spenden-/Mitgliedsnummer oder Name des Spenders - (max. 27 Stellen)

ggf. Stichwort

PLZ und Straße des Spenders: (max. 27 Stellen)

Angaben zum Kontoinhaber: Name, Vorname/Firma, Ort (max. 27 Stellen, keine Straßen- oder Postfachangaben)

IBAN

06

Datum

Unterschrift(en)

SPENDE

Wenn Sie eine Spendenquittung (im Februar des Folgejahres) wünschen bitte vollständige Adresse angeben!

DANKE, DASS SIE UNS HELFEN, ZU HELFEN!

SEIT DEM JAHR 2024 SIND SPENDEN AUCH IN DER SCHWEIZ STEUERLICH ABZIEHBAR!

Empfangsschein

Konto / Zahlbar an
CH13 0900 0000 4003 3695 4
Arbeitsgem. Zeugnis an Israel
Chrischonarain 211
4126 Bettingen

Zahlbar durch (Name/Adresse)

Währung Betrag
CHF

Annahmestelle

Zahlteil



Währung Betrag
CHF

Konto / Zahlbar an

CH13 0900 0000 4003 3695 4
Arbeitsgem. Zeugnis an Israel
Chrischonarain 211
4126 Bettingen

Zahlbar durch (Name/Adresse)



ISRAEL IN NOT!

Muttenz/Lörrach, 1. Januar 2025

Liebe Freunde und Unterstützer unserer Arbeit und unserer Partner in Israel,

die schrecklichen und abscheulichen Ereignisse vom 7. Oktober haben uns alle hier und vor allem in Israel entsetzt und schockiert. Das Massaker der Hamas-Terroristen hat das wahre Gesicht dieser und ihrer verwandter Organisationen inklusive deren Geldgeber im Iran und Qatar offenbart. Doch die anfängliche Solidarität der Weltgemeinschaft schwindet in raschem Tempo von Tag zu Tag, während die Bedrohungssituation unserer Partner in Israel ständig steigt. Mittlerweile sind viele unserer Partner massiv davon betroffen. Nicht wenige sind zu „Binnenflüchtlingen“ im eigenen Land geworden, weil sie aus dem Süden und Norden wegziehen mussten. Ihre wirtschaftliche Existenz ist bedroht. Auch die christlichen Gasthäuser, mit denen wir verbunden sind, haben nun nach den schweren Corona-Jahren erneut keine Perspektive.

Wir haben viele Bitten um kurzfristige Unterstützung erhalten. Sowohl Gemeinden als auch die vielfältigen sozial-missionarischen Projekte, die wir unterstützen, kommen in ernste wirtschaftliche Schwierigkeiten. Viele ihrer Mitarbeiter wurden als Reservisten in die Armee einberufen, ganze Arbeitszweige liegen brach oder können nur noch auf „Sparflamme“ weitergeführt werden. Es braucht unsere Gebete und tatkräftige Unterstützung.

BITTE HELFEN SIE UNS, ZU HELFEN!

Sie können dazu unsere bekannten Bankverbindungen nutzen mit dem Vermerk „Israel allgemein“. Wir werden dann umgehend vor Ort helfen, wo es am Nötigsten ist.



Bernhard Heyl
Geschäftsführer/CEO amzi

kultour



MIT BERNHARD HEYL

17.03. – 24.03.2025



Wanderreise Israel



Preis pro Person

ab **CHF 2'590.–**

VON NAZARETH DURCHS JORDANTAL NACH BETHLEHEM

Israel ist ein Land voller kultureller Vielfalt und grenzenlosem Reichtum an Eindrücken. Niemand kehrt von dort zurück, ohne nachhaltig mit diesem Land verbunden zu sein. Wo man hinkommt, atmet man Geschichte ein. Wer einmal die Schauplätze von Ereignissen aus dem Alten und Neuen Testament gesehen und gespürt hat, der liest seine Bibel nachher definitiv anders. Unsere Reise führt uns quer durch das abwechslungsreiche Land – Nazareth, das Tote Meer, der Ölberg und Bethlehem sind nur einige der Highlights unserer Reise. Ich freue mich auf Sie!

Mit einem herzlichen Shalom
Bernhard Heyl


www.amzi.org



HIGHLIGHTS

- * UNTERWEGS AUF BIBLISCHEN SPUREN
- * ISRAEL IM BLÜHENDEN FRÜHLING ERLEBEN
- * ERFAHRENE REISEBEGLEITUNG
- * VIELFÄLTIGE WANDERUNGEN IM HEILIGEN LAND